

Grundriss
erster Papst Jahre hindurch erwog und ihn mit dem weiteren Plane der Vereinigung der römischen und byzantinischen Kirchen in enge Beziehung brachte. Auch erwog er die Möglichkeit eines grossen Feldzuges gegen Robert Guiscard. Aber alle diese und andere Pläne dienten nur dem einen Ziel: der Herrschaft der katholischen Kirche über die ganze Welt unter einheitlicher Leitung durch den Papst als den Nachfolger des Apostelfürsten. Zur Erreichung dieses Zieles versuchte er die christlichen Länder Europas durch die verschiedensten Formen der Abhängigkeit an die römische Kirche zu binden, sei es durch das Band der Lehensabhängigkeit oder durch die Behauptung, dass sie Eigentum der römischen Kirche oder des Apostelfürsten seien, oder durch die Form der Zinszahlung wie z.B. gegenüber Dänemark, Polen und Böhmen. Im Grunde handelte es sich bei dieser Politik um die Übertragung staatlicher Rechtsformen auf die Kirche, die naturgemäss die Opposition der betreffenden Länder veranlassen musste. Gregor VII. hat diese Folgen niemals in Betracht gezogen, denn er war fest davon überzeugt, dass seine Mittel und Wege die richtigen seien. ~~Wenn er später kurz vor seinem Tode die Worte sprach: "Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und gottloses Wesen gehasst",~~ so wollte er damit sagen, dass er keine höhere Aufgabe gekannt habe als Gerechtigkeit zu üben. Sieht man aber auf seine politischen Handlungen, so war er keineswegs ein Kämpfer für die Gerechtigkeit, ~~denn er kümmerte sich nicht um die alten kirchlichen Rechte.~~ Vielmehr hat kein anderer Papst mit solcher Energie wie er die Jahrhunderte hindurch bestehenden Rechtsanschauungen der christlichen Völker Europas hinsichtlich des Verhältnisses von Staat und Kirche bekämpft und an deren Stelle das Recht der von ihm erstrebten theokratischen Leitung aller christlichen Staaten vertreten, und zwar nicht nur mit geistlichen Mitteln, sondern sehr oft mit den sehr bedenklichen Mitteln einer skrupellosen Diplomatie. Das trug ihm bekanntlich schon vor seinem Pontifikat durch Petrus Damiani die Bezeichnung als "heil. Satan" ein. Die alte Generation der Reformer würde in ihrer überwiegenden Mehrheit wahrscheinlich überhaupt seine Politik abgelehnt haben, da sie sich die Welt ohne das bisher zu Recht bestehende Verhältnis zwischen Kaiser und Papst nicht denken konnten, und wie diese Reformer, so dachten auch die meisten deutschen Bischöfe ~~gedacht~~, darunter die ~~Er~~ damals ebenfalls vom Schauplatz abtretenden Erzbischöfe Adalbert von Hamburg-Bremen (gest. 16. März 1072) und Anno von Köln (gest. 4. Dezember 1074). Die alte Generation schied fast ganz aus den Kämpfen aus, und daher standen sich fortan der junge temperamentvolle deutsche König und der noch weit temperamentvollere Papst gegenüber.

Die Exkommunikation der königlichen Räte auf der Fastensynode von 1073 war eine schwere Verletzung der königlichen Rechte und Interessen, aber sie führte nicht zum sofortigen Ausbruch des Kampfes, weil die ersten Briefe des Papstes nach der Fastensynode gegenüber dem Könige eine durchaus wohlwollende Haltung zum Ausdruck brachten. Trotz des Widerspruches seiner Räte entschied sich Heinrich daher zur Anerkennung der Papstwahl und daraufhin wurde Gregor VII. am 30. Juni 1073 konsekriert. Aber jene veröhnlichen Briefe waren nicht der einzige Grund, der den König bestimmte, seine Zustimmung zur Inthronisation des Papstes zu geben. Gerade in dieser Zeit des Jahres 1073 wurde Heinrich durch den damals ausbrechenden Sachsenkrieg völlig in Anspruch genommen, und daher entschloss er sich, in den Fragen der Simonie und in der Mailänder Angelegenheit nachzugeben, d.h. in denjenigen Fragen, die seine Interessen damals am stärksten berührten. Der ausserordentliche Erfolg, den der Papst damals durch ~~seine~~ Politik errang, veranlaßte diesen sofort, sich auch in den Sachsenkrieg zu mischen, der damals sehr schlimme Formen anzunehmen drohte. - Es war die Zeit der Zerstörung der Harzburger Kirche und der dort befindlichen Fürstengräber. Durch die Legaten, die er dem König sandte, liess er ~~ihm~~ mitteilen, dass er ebenfalls exkommuniziert sei, weil er mit seinen exkommunizierten Räten verkehrt habe, und dass er sich daher der kirchlichen Busse unterziehen müsse. Ausserdem stellte der Papst die Forderung, dass Heinrich die Priesterehe und die Simonie zu verbieten habe. Noch niemals war einem deutschen Könige